

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Bublitz, Merzig, Gommio und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopypresse oder deren Raum Pfg. die
halbpaltene Zeilenspalte. Pfg. Zeilenspalte: Pfg. für das Hundert, wöchentlich
täglich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Verlagsges.: Pöhl-Deis 15, Postfach 40 Pommern

Nr. 144

Remberg, Dienstag, den 5. Dezember 1927

29. Jahrg.

Advent.

„Er kommt!“ man will die alte Kunde
durch alle Christenlande gehn;
„Er kommt!“ wie frische Morgenfrühe
will es in unsre Herzen wehn!
Er kommt! Seid leiser Nacht geträumt,
macht, Christen, eure Lampen fertig!
Er kommt! Ihr starken Nationen,
auf Knien und Herrschaft zur Erde,
die schwachen mitgeht ohne Schonen,
oh! ihr noch nicht des Herrn Reich?
Seht zu, daß es nicht früh euch alle
Lohnenswürdig überfallt!
Er kommt! Hört er auf sich noch worten,
der Sehnsucht ist er doch nicht fern!
Schmid prüft dich denn zum Gottesgarden
Dich, Seele, gern, für deinen Herrn!
Er kommt, und seines Bestes Warten
solst willig, Herr, du dich einlassen!
Er kommt! In seine Hand dich hülle,
die frei von Schuld und Fleck macht!
Er kommt; mit seinem Licht dich fülle,
das antreibt deine Schamhaftigkeit!
Er kommt auch bei dem Fleck verloren:
Lohn du zu ihm — geht'st sonst verloren!

R. Purg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 4. Dezember 1927.

• Zur Vereinfachung und besseren Durchführung des Weihnachtspaketverkehrs werden vom Montag den 12. Dezember ab, die Pakete, die bis 14.45 zur Anlieferung gekommen sind, bereits um 16.15 zur Abfertigung gelangen. Es wird daher empfohlen, mehr als es bisher üblich ist, die Paketlieferung in die Vormittagsstunden zu legen.

• Herrscher Ahnus hielt in den Gemeinden Puffstein und Mitteldorf eine Probepredigt. Aufmerksam traten die kirchlichen Räte der beiden Gemeinden an einer Predigt in Mitteldorf teil. Man kam überein, von weiteren Probepredigten Abstand zu nehmen. Herrscher Ahnus wurde einstimmig gewählt.

— 9500 Kilometer in drei Monaten in einem Paddelboot. Der Student Walter Nibel, Berlin, legte in den Monaten August, September, Oktober 1927, also in nur 3 Monaten, die 9500 km lange Wasserstrecke vom Rostenheim am Jan bis Rostock zurück, eine in dieser kurzen Zeit bisher noch nicht erreichte Sportleistung. Der Student paddelte Anfang August mit einem geladenen Rieppelboot, das nur 6 m lang und ca. 90 cm breit ist und mit einer Besegelung versehen war, von Rostenheim auf dem Jan vor. Die Fahrt führte dann auf der Duxen über Wien, Budapest, Belgrad, Karpatenbucht, Salsina in das Schwarze Meer. Auf dem Schwarzen Meer ging es über Constanza, Warna, Burgas nach dem Bosporus und Konstantinopel, dann ins Marmarameer, nach Gallipoli und Dardanellen, Troja, Lesbos, Pergamon, Smyrna, Chios, Ephesos, Samos, Koros, Mykonos, Antiochia, Piräus, Athen, Salamis, Korinth, Patros, Golf von Ufalo, St. Fionio, Akrotirakis, Korinth, Patros, Golf von Ufalo. Von Korinth aus sah Nibel aber ferner mit dem Dampfer nachpöhlen.

• Bitterfeld, 2. Dezember. (Eisenbahnunfall). Als heute mittags 11.30 Uhr der Schnellzug D 24 Berlin—München, der mit zwei Lokomotiven bespannt war, die halbfeste Mittelstein passierte, verlor er im selben Augenblick ein Vordachteil aus der Dopplung-Gesellschaft die Weite zu überqueren. Der Schnellzug erfolgte das Auto, das sofort mit einem in sicheren Knall explodierte. Eine hohe Staubbewölkung schob empor und verbrannte beide Führer des Autos. Auch vom Lokomotivpersonal wurden durch die Flamme zwei Personen schwer und leicht verletzt. Der Zug kam erst 300 Meter hinter der Unfallstelle zum Halten — Wie die U. R. N. vom Krankenhaus St. Georg in Leipzig erfahren, wurden der Lokomotivführer Emil Friedrich und der Lokomotivbetreiber Berthold Bomm mit schweren Verletzungen am Gesicht und hohem Bewußtsein ins Krankenhaus eingeliefert. Beide waren bei vollem Bewußtsein und es scheint keine unmittelbare Lebensgefahr zu bestehen. — Erst später gelang es, die Namen der beiden vollkommen verbrannten Führer des Lokomotivs zu ermitteln. Es handelt sich um den Chauffeur Kolbe und den Besitzer Wasser Schmidt von der „Dir.“ Deutsche Reichsbahn-Berlin-Gesellschaft, Abteilungs-Halle. Die beiden Toten ruhmten aus Halle. Der Tot ist 2000 Kilogramm schwer gestiegen haben und bei dem Zusammenstoß etwa 200 Meter gestiegen haben sein.

• Bitterfeld, 30. Nov. Wie bekannt, wird in unserer modernen deutschen Füllmaschinen das Schwimmbadwasser einer fortlaufenden ständigen Filtration und Sterilisation durch Chlor unterzogen. Um nun alle Badebetriebsleiter mit dem neuesten Chlorfiltrationsverfahren bekannt zu machen, veran-

staltet der Verein deutscher Badeschwimmer auf Einladung der F. O. Füllmaschinen, Bitterfeld, kürzlich einen Informationskursus in Bitterfeld. Unter Leitung des Direktors Dr. Jäger wurden eingehende Vorträge und Vorlesungen von den ersten Schwimmern der F. O. Füllmaschinen abgehalten.

• Falkenberg. (Kleber Postkarten). Ein Geldschrank durch das Fenster. In die Postagentur in Wandisch Buda wurde Mittwoch nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Agentur liegt in den Schloßgebäuden des Bahnhofs, der rings vom Wald umgeben ist. Die Einbrecher hatten ein Fenster herausgenommen und durch die Öffnung den sechs Jahre alten schweren Geldschrank nach draußen gestopft. Mit einem Postwagen fuhren sie den Schrank in den naheliegenden Wald, wo sie ihn zerhacken und mittels Säge, Beil und Marken, zerhacken. Etwa 800 M. sind den Einbrechern in die Hände gefallen.

• Dessau. (Der Spargelhabenaufwertung in Anhalt). Das Anhaltische Staatsministerium hat den öffentlichen Sparkassen des Landes einen Aufwandsplan von 17 vom Hundert in Vorschlag gebracht. Auf einer am Mittwoch in Dessau abgehaltenen Konferenz der Sparkassenvertreter des Landes erklärten sich die Sparkassen damit einverstanden.

• Röhren. (Die anhaltischen Landwirte für Anschlag an Preußen). Aufhänger der Kreisbauernversammlung des Landkreises Röhren aus der Kreisverwaltung, Landtagsabgeordneter Röhren, besonders auf die Wahlrecht hin, mit der Begründung, daß die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Verhältnisse in Anhalt untragbar seien. Es sei daher der Gehalts eines Anhalters in Preußen angebracht, der im anhaltischen Landesteil 30000 Zulimmungen gefunden hätte. Landtagsabgeordneter Schulz wies darauf hin, daß der Landwirt in Preußen viel geringere Steuern zöge als der in Anhalt.

• Halle. (Das Gänsefleisch in Halle). Mit der Adventszeit kommt die Lebenszeit der Gänse. Die Hallesche Gänsefleisch ist sich weit verbreitet. Die armen Tiere werden in enge, jede Bewegung unmöglich machende Behälter gesperrt. Unter Gänsefleisch müssen sie die Stöcke hinter sich schieben, die ihnen in den Schmelz gestopft werden. Durch diese Verfahren will man erreichen, daß die Gänse recht fett werden und eine große Leber bekommen. Diese Leber werden allgemein als Leberwürstchen benutzt, kann aber auch in andere Gerichte.

• Schönefeld, 30. November. Ein Betrüger ist hier in letzter Lawe. Er bietet Kleiderstoffe und fertige Jacken an unter der Angabe, er stähe vor der Pleite und müße die Stoffe aus jedem Kreis loslösen. Aber die geforderten Preise seien in keinem Verhältnis zu dem Wert der Angebote. So verlangte er für einen Mantel 120 Mark, der reelle Wert auf 48 Mark geschätzt wurde. Der Händler stimmt auf Schicksal in Potsdam und läßt sie sofort ein, so daß es zu spät ist, wenn der Käufer merkt, daß er betrogen wurde.

• Bernburg. (Holenstau und Spießhölzer). In hiesiger Gemeinde, wie auch in der ganzen Umgegend verbreitet sich das Gerücht, daß der Lehrer R. aus dem benachbarten Dalkow am Donnerstag früh, von dem Markt aus Wäldern zurückkehrend, auf offener Straße überfallen worden sei. Wie sich jetzt nach den polizeilichen Ermittlungen herausstellt, ist dieser Lehrer ein Angler, worden, und R. hatte sich nur einen Scherz erlauben wollen. In Begleitung des Lehrers befiel sich an jedem Moment ein Steinleger aus Loburg, von dem R. meinte, daß er sehr angestrichen Ralte war. Rann hatten sich beide an der Dalkower Wegkreuzung getroffen, als R., der gleich darauf einige Freunde getroffen hatte, laut um Hilfe rief. Der Steinleger, in seiner Angst, ließ aus ihm die Beine tragen konnten, nach Bernburg, alarmierte die Postkassette, weiter das Postamt Loburg, und zuletzt die gesamte in der Umgegend liegende Landbevölkerung. Und als letztere an den sogenannten Liebesfallort kam, war sogar ein Arzt zur Stelle. Die Geschichte erweist sich als glatter Schwindel. Der Lehrer lag schon längst im Bett und freute sich über seinen „mutigen“ Feind.

• Bernburg. Hier fand vorletztes Sonntag eine Hochzeit statt. Als die Hochzeitsgäste sich am Abend im Saale des Gasthofs zum Hochzeitstisch setzten, erschienen aus Sonnenwende auch zwei angelebene Gäste und wählten sich unter die fröhliche Gesellschaft. Sie begannen zu rärgeln, zu schimpfen, zu spotten, man ließ sie aber ruhig sich anstehen und beachtete sie nicht. Darüber sehr verärgert, daß sie keinen Menschen fanden, mit dem sie sich reiben konnten, gingen sie fort, aber nicht nach Hause, sondern ins Hochzeitshaus, wo sie Zigaretten, Schokolade und Butter stahlen. Auch den Kranz an der Ehrenpforte rissen sie herab und benutzten den Willkommens- und Segenswunsch auf Papier zum Einwickeln ihrer Beute.

• Berlin, 29. Nov. (Freier Wettbewerb — Kein Zwangsmittel). Der preussische Handelsminister hat auf eine Anfrage über Preisserhöhungen der Einzelhändler aus Anlaß der Besoldungserhöhung der Beamten a. a. geantwortet, daß der Staatsregierung bekannt sei, daß die wichtigsten Versorgungsmitteln in der letzten Zeit Preissteigerungen eingetreten sind. Sie werde dieser Entwicklung besondere Aufmerksamkeit zu, könne aber nicht feststellen, daß die Preissteigerungen andere

als in früheren Einkaufspreisen und Unkosten beehrte wirtschaftliche Ursachen haben. Da allgemeine Vereinbarungen über Preisfestsetzung im Einzelhandel nicht in Frage kämen, würde jeder Versuch einzelner Geschäftskreise aus Anlaß der Erhöhung der Beamtengehälter die Preissteigerung zu erhöhen, vom Wettbewerb nichtamer bekämpft werden als durch staatliche Zwangsmittel.

• Dresden. (Eine Steuergerichts). Ein Grundbesitzer aus der Umgegend von Dresden erhielt einen Grundsteuerbescheid über zwanzig Pfennig. Hieron hat er zehn Pfennig sofort und den Rest in zwei Raten von je fünf Pfennig zu zahlen. Für 1928 hat er denselben Betrag in vier Raten zu je fünf Pfennig zu zahlen. Für diesen Betrag wurden, abgesehen von Papier, Tinte und Arbeit, einmal 15 Pfennig und das andere Mal acht Pfennig an Porto ausbezogen.

• Magdeburg. (Woher kommen die Wäpste?) In der Magdeburger Gegend kommt der Familienname Wäpste häufiger vor als in anderen Gebieten. Man hat nun neuerdings festgestellt, daß im Bereiche des vorigen Jahrhunderts ein Lärke namens Wäpste in die dortige Gegend zuwanderte. Aus diesen Namen sind dann mit der Zeit durch Verformungen und Volkswort ganz zweifellos die Namen Wäpste und Wäpste entstanden.

Kann mein Sohn Gärtner werden?

Die Frage der Berufswahl ist für alle Eltern, deren Söhne zu Ostern 1928 die Schule verlassen, von großer Bedeutung. Es gilt dabei zu erwägen, ob Leistungen und Fähigkeiten im Sinne der Väter, die ein Beruf bietet, günstig zusammenkommen. Für viele ist der Gärtnerberuf verlockend, doch herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit über das Ausbildungswesen in diesem Beruf, das vor einer Reihe von Jahren eine wesentliche Regelung erfuhr. Die praktische Durchführung des in Betracht kommenden Maßnahmen, wie z. B. die Vorkursung von gärtnerischen Lehrstellen, die Vorkursungsmitteln, die Berufsberatung, die Überwachung der Ausbildung der Lehrlinge wie auch deren Prüfung am Schluß der Lehrgänge, ist den Landwirtschaftskammern übertragen worden, welche entsprechende Einrichtungen getroffen haben. Da die Grundlage der beruflichen Entwicklung in der Lehre zu bilden ist, und der Gärtnererziehung eine zeitgemäße und gezielte Ausbildung nur in den von den Landwirtschaftskammern als Lehrstellen anerkannten Lehrstellen findet, will den Eltern dringend geraten, ihre Söhne nur in eine anerkannte Lehrstelle zu geben. Dies ist zudem insofern von Bedeutung, als nur Lehrlinge aus anerkannten Lehrstellen auf den Prüfungsprüfungen zugelassen werden und nach bestandener Prüfung ein beständliches Zeugnis erhalten, welches von allen maßgebenden Stellen als Nachweis für die Ablegung einer ordnungsgemäßen Lehrgänge, im besonderen bei der Meldung zum Fachschulbesuch oder zur Oberarztprüfung, gefordert wird. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß der Nachweis für gute Schulbildung und völlige körperliche und geistige Gesundheit Voraussetzungen sind für die Aufnahme als Lehrling. Gefordert wird mindestens der erfolgreiche Besuch der ersten Klasse einer Volksschule.

• Gewone Auskunft und Hotelteilung in allen einschlägigen Fragen gewährt kostenlos die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), welche auf Antrag gegen Einreichung von 30 Pfennig jedem Interessenten ein Verzeichnis der anerkannten Lehrstellen für Gärtner in der Provinz Sachsen zu stellt.

Weihnachten in Bethel!

In Bethel und Umgegend der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten auf uns bringen soll, warten viele in unserer Häuser des Glanz und der Liebe. Fast 5000 Fallkranke, Gemütskranke und Heimgelohnte aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten.

• Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, Jodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldspende, durch die wir Gaben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns!

• Allen Freunden von Bethel nämlich einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtsglücks. Fr. v. Bodelschwing, P. Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.

Kirchliche Nachrichten.

Remberg.
Mittwoch, den 7. Dezember Abends 7 Uhr Adventsbandacht verbunden mit Besichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Herrscher Ahnus.
Kirchliche Nachrichten der Parochie Rotta.
Freitag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr, Besichte und Feier des heil. Abendmahls (letztes in diesem Jahre).

Russlands Vorstoß.

KL. In Genf hat nunmehr die vorbereitende Abklärungskommission zu tagen begonnen. Die gegenwärtigen Sitzungen zeichnen sich gegenüber den vorhergehenden dadurch aus, daß man ihnen ein weit größeres Interesse entgegenbringt, als dies bisher der Fall war. In die gegenwärtige Tagung hat sogar einen sensationellen Charakter. Das neue Leben, das in die Abklärungsverhandlungen gekommen ist, wird durch die Aufmerksamkeit der Russen hervorgerufen. Nach den bisherigen Erfahrungen war es lediglich ein Verleumdungsstück, das die ehemaligen Alliierten spielten, um den deutschen Forderungen nach einer allgemeinen Abrüstung auszuweichen.

Russland hat an der gegenwärtigen Tagung der vorbereitenden Abklärungskommission ein wirtschaftliches Interesse. Zunächst geht es der Sowjetunion darum, eine wirksame Propaganda entfalten zu können für die die Räume des Generallandesamtes zweifellos das günstigste Forum bilden. Andererseits ist aber die Sowjetunion auch sehr materiell an den Fortschritten der Abklärungsverhandlungen interessiert. Trotz aller Nachfragen, die aus Paris über die dortige militärische Lage in der Armee im Ausland verbreitet werden und trotz aller Behauptungen der sowjetischen Staatsmänner und Militärs, unter ihnen besonders des Kriegskommissars Woroschilow, ist die russische Armee doch nicht so stark, um in einem ernsthaften Kriege erfolgreich kämpfen zu können. Somit ist es selbstverständlich, daß die Sowjetrepublik bestrebt ist, bei den übrigen Staaten eine Verminderung der Rüstungen herbeizuführen, wobei man in Moskau besonders Polen und die von England unterstützten Kandidaten im Auge hat.

Wenn man die Rede, die der russische Delegierte in Genf, Witwinow, gehalten hat, betrachtet, so fällt einem sofort die Propagandaabsicht hierzu auf. Witwinow mag selbst davon überzeugt sein, daß seine Forderungen kaum durchzuführen sind, wenn denn er selbst gelang die Möglichkeit zu haben, daß man sie in das Reich der Utopie verwirklichen könnte, und tatsächlich werden die Alliierten auch niemals daran denken sämtliche Waffen Munition und Kriegsmaterial zu zerstören oder das Militär überhaupt abzubauen, oder die Festungen zu schließen und die Kriegswirtschaft sowie die Kriegswirtschaft blühende Geschäft zu machen. Diese Forderungen sind demnach nach seiner Ansicht auf die propagandistischen Absichten Russlands zurückzuführen. Eine Basis zur Debatte in der Kommission dürfte allerdings die von Witwinow eingebrachte Resolution ergeben, denn hierin soll beschlossen werden, daß sofort ein detailliertes Konventionsprotokoll zur Gewährleistung aller Staaten ausgearbeitet wird und zum März 1928 eine Weltkonferenz einberufen werden soll, um das Projekt zu verwirklichen.

Wie stellen sich aber die übrigen Staaten und vor allem England und Frankreich zu dem Projekt und zu den russischen Forderungen an? Hier muß festgestellt werden, daß keine andere Konferenz so wie die gegenwärtige unter dem Zeichen der politischen Integrität steht. England und Frankreich sollen nach bestimmten Verhältnissen miteinander übereingekommen sein, Russlands Forderungen in der Kommission auf das unumgänglich notwendige Minimum zu beschränken. Es war offenbar, daß die Russen sich mit einer solchen Forderungsbildung nicht abgeben würden, und wenn man hätte loyal sein wollen, dann hätte man unbedingt eine eingehende Abklärungsbekanntmachung mit auf das Programm nehmen müssen.

Aber nichts von alledem. Im Gegenteil, noch in der Sitzung selbst machten die Alliierten den Versuch, die russische Forderung zur Abklärung zu übergeben. Die Mitglieder der Versammlung auf, zum Stand der Abklärungsarbeiten das Wort zu ergreifen, aber niemand meldete sich. Aus diesem Grunde glaubte sich London gezwungen, zunächst über die Zusammenfassung des Sicherheitskomitees sprechen zu lassen. Doch hier gilt Witwinow ein indem er ausführte, daß es den russischen Delegierten nicht möglich sei, zu der Sicherheitsfrage Stellung zu nehmen, bezweifle nicht die Mitglieder der Kommission ihre Absichten zur Abklärungsbekanntmachung darzulegen. Nach einem kleinen Disput mit London ergab dann Witwinow fernerhand das Wort, um die programmatische Abklärungsbekanntmachung der Sowjetunion vorzubringen. Da-

mit war die Bombe platzt. Wohl oder übel müssen die Kommissionsmitglieder jetzt nicht allein zur Abklärungsbekanntmachung, sondern auch zu den umfassen den Problemen Stellung nehmen, die Witwinow aufgestellt hat. Allerdings besteht noch die Möglichkeit, daß die englisch-französisch-italienische Allianz diese Debatte mit der Begründung ablehnt, daß sie nicht auf dem Programm vorgehen und darum nicht zu bilden ist. Dies würde zur Folge haben, daß die Russen Genf wieder verlassen und die gegenwärtige Tagung mit einem großen Spektakel auseinanderbrechen.

Dr. Schacht beim Haupt-Bund.

„Auffeuerer Worte zu gesunder Wirtschaftsführung!“

Im Verlauf einer längeren Aussprache über die Tagung des Hauptbundes ergab Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Ueber seine Rede im Reichstag unter dem Gesichtspunkt berichtet worden: Der Reichsbankpräsident ist gegen die kommunale Wirtschaft eingestuft. Auch im übrigen werde vielfach nicht auf die sachlichen Momente eingegangen, sondern auf irgendwelche sensationellen Dinge, Ständchen usw. Wir sind, so betonte Dr. Schacht, aus den Zeiten des Christentums heraus und wir können die wirtschaftliche Kultur, den verhältnismäßig sachlichen Fortschritt der letzten Zeiten nur wieder erlangen, wenn die ganze Bevölkerung mitarbeitet und zu einem einheitlichen geschlossenen Willen kommt. Dabei kommt es nicht so sehr auf die Parteizugehörigkeit an. Wir werden diesen Problemen in Deutschland nicht gerecht werden, wenn wir nicht auf allen Seiten den Willen zu gesunder Wirtschaft und Finanzführung anbringen. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich dürfen nicht bankrott werden, und sie werden nicht bankrott werden, weil ich die feste Überzeugung habe, daß wir den Willen anbringen, in diese Dinge hineinzugehen. Das Ausland werde uns viel mehr Kredit und Vertrauen schenken, wenn wir diesen festen Willen beweisen. „Zei gen Sie mir, so schloß Dr. Schacht, in ganz Europa noch einmal ein Volk, das durch die Wirtschaftskrisis und durch seinen Willen zur Ordnung und durch seinen eisernen Fleiß und auch nicht zuletzt durch seine Opferwilligkeit sich diesen Charakter gezeigt hat wie das deutsche Volk. Wir wollen dafür sorgen, daß unser Kredit gesund bleibt, indem wir eine verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik treiben.“

Amerikanisches Geld für Russland.

Nach einer amtlichen Meldung konnten die russischen amerikanischen Wirtschaftsexperten den russischen Wirtschaftsexperten mitgeteilt werden. Zwischen dem Hauptkommissionskomitee der Sowjetunion und einer Gruppe amerikanischer Firmen wurde ein Abkommen unterzeichnet, nach dem die amerikanischen Firmen der Sowjetregierung Kredit in Höhe von Beträge von 40 Millionen Dollar für sechs Jahre zur Verfügung stellen.

Die Beträge werden für den Ausbau der in Donesk bestehenden Werke für Eisenwerke verwendet. Die Sowjetunion selbst steuert hierzu noch 50 Millionen Rubel bei. Weiterhin ist ein Abkommen abgeschlossen worden, das eine Kreditaktion der gleichen Firmen für die nächsten zwanzig Jahre vorsieht. Sierdorch erhält die amerikanische Gruppe das Recht, für den Import und Ausbau des Eisenbahnnetzes in Donesk, im Donbassgebiet sowie der Eisenanlagen in Nikoajew neue Mittel zu beschaffen. Ferner sollen sechs Fabriken in der Nähe von Selenitzern mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 1 Millionen Tonnen jährlich mit dem amerikanischen Gelde errichtet werden.

Statistisches über d. Todesstrafe in Preußen.

Eine Uebersicht über die Veränderung und Vollstreckung von Todesstrafen in Preußen ergibt nach einer Mitteilung des Reichsjustizministeriums folgende Zahlen: In den Jahren 1878 bis 1887 wurden 624 Todesstrafen verhängt und 58 Hinrichtungen vollzogen, das heißt, nur 7,17 Prozent der Todesurteile wurden vollstreckt. In den Jahren 1888 bis 1913 wurden 890 Todesstrafen verhängt und 481, das heißt 60,4 Prozent der Verurteilten, hingerichtet. In den Jahren 1914 bis 1926 wurden 556 Todesstrafen verhängt und 42 Todesstrafen, das heißt 7,5

Prozent, vollstreckt. In dem Jahre 1926 wurden 55 Todesstrafen verhängt und 4 Hinrichtungen vollzogen.

8500 Hindenburgbegnadigungen.

Aus dem preussischen Justizministerium mitgeteilt wird, hat die sogenannte Hindenburgbegnadigung in Preußen bis jetzt 8500 Einzelleistungen ergeben. Diese Begnadigungen erstrecken sich sowohl auf Erlass wie auf Ermäßigung von Strafen.

Pensionierung im Ausmaß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte die Beschlüsse zum Abschluß des Pensionierungsgesetzes ab. Ein Regierungsvorhaben legte noch einmal die Schwierigkeiten dar, die die Pensionierung in die neue Weisung einzuführen. Ohne Einreisungsbürokratie würde man jedoch mit einer großen Anzahl von Pensionen zu rechnen haben. Die Pensionäre seien tatsächlich in demselben Ausmaß wie die aktiven Beamten bedacht. Bei den Abkürzungen wurde u. a. ein Zentrumsantrag, nur bis zu einem Grundgehalt von 12 000 Mark eine Pensionierung einzuführen zu lassen, abgelehnt.

Angenommen wurde ein gemeinsamer Antrag der Deutschen und der Deutschen Volkspartei, wonach die Paragraphen 24-33 des Regierungsentwurfes gestrichen werden und an ihre Stelle die Vorschriften gesetzt wird, daß die Bezüge der in den einwilligen und der seit dem 1. April 1920 in den dauernden Ruhestand versetzten Beamten sowie die Bezüge der Hinterbliebenen dieser Personen und der seit dem 1. April 1920 im Dienst verstorbenen Beamten mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 neu festgelegt werden.

Paragraph 2 des gemeinsamen Antrages der Deutschen und der Deutschen Volkspartei wurde durch die Annahme eines sozialdemokratischen Zusatzantrages, der bei einem Grundgehalt von mehr als 8000 Mark bis einschließlich 12 000 Mark nur 12 Prozent Pensionaufschlag zuläßt, abgelehnt, da auch die Antragsteller dagegen stimmten.

Dadurch entsteht eine Lücke im Gesetz, da auch Paragraph 25 des Regierungsvorlage nicht aufrecht erhalten ist. Ferner wurde Paragraph 26 des erwähnten gemeinsamen Antrages genehmigt, ebenso die Paragraphen 27 bis 33a.

Im weiteren Verlauf beantragte Abgeordneter von Gueder möglichst bald den Finanzminister zu befragen, damit dieser die Stellungnahme der Reichsregierung zu der wesentlich veränderten Regierungsvorlage und den Auswirkungen der jetzt gefassten Beschlüsse bekanntgibt.

Der Ausschuß stimmte dann den Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Wohnungsgeldzuschüsse zu und verhandelte dann über die Diätenverordnung für die außerplanmäßigen Beamten.

Am Schluß der Sitzung erklärte Reichsfinanzminister Dr. Schulerz, um dem Ausschuß eine Erklärung abzugeben, die Minister stelle fest, daß die Vorlage der Regierung in weiterem Umfang verändert worden sei. Die Reichsregierung sei bereit, den Wünschen im Rahmen des finanziell Möglichen entgegen zu kommen, soweit es irgendwo tragbar sei, über die gegebenen finanziellen Gesamtmaßnahmen aber hinaus zu gehen sei der Reichsregierung nicht möglich.

Neues aus aller Welt.

400 Todesopfer der algerischen Ueberziehungsflutkatastrophe. Ueber die Ueberziehungsflutkatastrophe in Algerien gab der französische Innenminister Carrat längere Erklärungen ab, aus denen zu entnehmen ist, daß die Zahl der Toten auf 400 und der Schwaben auf 500 Millionen Franken geschätzt wird. Mit dem zerstörten Staumauer sei ein Wert von zwei Generationen vernichtet worden. Den letzten Nachrichten zufolge nimmt das Hochwasser durch die häufigen Regenfälle weiter zu.

Die Ehefrau nach auf die Straße gejagt. In einem französischen Dorfe in der Nähe von Tours hat ein Arbeiter in einem Wutanfall im Verlaufe eines Streites mit seiner Frau die nach auf die Straße gejagt, nachdem er sie vorher in eiskaltes Wasser getaucht hatte. Bis ins Alter der Mann entschlossen hatte, die Frau wieder ins Haus zu

Die rechte Wahl

Koman von Helene Mesler.

(Nachtr. verb.)

Auf einer Bank, wo sie den Blick auf den hübsch gekleideten Reich im Garten hatten, ließen sie sich eine Weile nieder. Sie waren gerade auf frühere Zeiten zu sprechen gekommen, und im Anschluß daran meinte Arthur:

„Weißt du noch, wie ich dort amüsen ruderte? Und das eine Mal, als meine Schwester seinen schönen, neuen Ball in das Billardlokal hatte fallen lassen und es viele Male kostete, ihn wieder herauszufischen? Du weinstst mir ganz lächelnd und dann, als du den Ausreißer endlich wieder hastest, warst du entzückt darüber.“

„Und daran erinnere dich noch so genau, Arthur?“ fragte sie überglücklich und sah ihn lächelnd an.

„Ja, ob!“ machte er und seine herrlichen Zähne blühten unter dem fast ausgetriebenen Schnurrbart. „Ich erinnere mich überhaupt noch ziemlich aller Epochen aus unserer Kinderzeit!“

Er hielt ein wenig inne und fuhr dann ernstlich werden den fort:

„Wenn wir mal zu euch auf Besuch durften, — 's war stets ein Hauptvergnügen für uns! Ach, was gibst du nicht jetzt noch für eine Handvoll des Kinderglücks von damals!“

Er lenkte leise, ansehnend völlig in Erinnerung versunken. Dann mit einmal sah er ihr fest ins Gesicht.

„Du hast dich wohl noch nie nach dem Glück der Kinderzeit zurückgelehnt, Elise?“ fragte er mit merkwürdiger Zärtlichkeit im Ton.

Sie lächelte ernst.

„Ach? Du, ja! In letzter Zeit vielleicht gerade am allermeisten!“ entgegnete sie und errödete gleich darauf.

Hatte sie ihrer Ansicht noch zuviel bekannt, oder erschreckte sie vor dem warmen, leuchtenden Strahl, der aus ihren Augen brach?

Sie war sich im Augenblick selbst darüber nicht klar; sie fühlte nur, daß sie mit einmal ganz verwirrt geworden war.

Einförmig, ohne jede Abwechslung spann das Leben sich bei Döring weiter.

Der anfangs so laute und leidenschaftliche Schmerz der Mutter über Franzens Tod hatte sich allmählich in stillen Trübsinn verwandelt; sie zeigte fortan mehr für nichts Interesse und sprach lediglich über die allernotwendigsten, unangenehmsten Dinge.

Magdalene litt unter diesem krankhaften Gemütszustand der Mutter doppelt. Auch ihre Trauer um den geliebten Bruder war ja noch frisch und tief, aber dazu hatte sie nun den kaum minder herben, täglichen Schmerz, machtlos zusehen zu müssen, wie auch noch der einzige, ihr verbliebene Wesen, weil es unfähig war, sie am Gram Beschränkung aufzulegen, dem sicheren Verfall entgegengehe. Und zu all dem Leid noch das Bewußtsein einer Liebe, die nicht zu erlösen und doch hoffnungslos war! Wie hatte sie gestämpft und gerungen seit jenem Apriltag, da sie zur Erkenntnis derelben gelangt war! Sie hatte, nur um nicht Zeit zu finden, über ihr Gefühl nachzulassen, noch neue Schwesterninnen angenommen und sich angelehnt bis zum Uebermaß, aber dennoch — ehe sie es sich verschlimmern ließen die widerpenitenten Gedanken wieder zu dem Mann hin, der der Verlobte einer anderen war und den nur einmal wiederzusehen alles in ihr sich verzehrend lebte.

Wollte er endlich einmal der zufall eine Begegnung herbeiführen, dann padte sie im letzten Augenblick wahnsinnige Angst davor und sie sich weg, um noch unmerklich aus seinem Gesichtskreis zu entkommen. Zu Hause schrak sie nicht selten beim Nähen der Flugschleife zusammen, weil sie dachte, der Arzt könne kommen und sich nach dem Befinden der Mutter erkundigen wollen. Bisher hatte diese Annahme sich jedoch noch nicht bemächtigt; er war wohl in Pausen von acht bis vierzehn Tagen regelmäßig dagewesen, aber stets hat sie sich getroffen, daß sie dann abwesend war. Die Vorlesung meinte es wohl und auch mit ihr — mit ihr und mit ihrer Dienstadt.

Einmal, als Magdalene nach beendigt Vornmittagsunterricht heimkam, sah die Mutter eigentümlich erregt aus, gar nicht so apathisch wie sonst. Auch ein fremdlicher Gruß, wie die Tochter ihn schon viele Monate nicht mehr gewohnt war, wurde ihr zuteil!

Sie war natürlich ganz betroffen über diese erkreuzliche Wandlung und zerbrach sich den Kopf, was dieselbe wohl verursacht haben mochte.

Interdessen hatten sie sich an den bereits mit Gergalpa gedeckten Mittagstisch gesetzt. Frau Döring sah heute vielleicht noch weniger als sonst, schien sich aber trotzdem wenigstens den Anschein geben zu wollen, als wenn sie den aufgetragenen Speisen halbwegs zaprübe.

Mit einmal legte sie jedoch Gabel und Messer aus den Händen und sah die Tochter starr an.

„Magdalene, bin ich schlecht, ungerührt gegen dich?“ fragte sie völlig unvermittelt mit bewegter, unruhiger Stimme.

Beirührt sah das junge Mädchen sie an.

„Wie du fragst, Mutter!“ sagte sie. „Solcher Idee nur Raum zu geben!“

Aber Frau Döring machte das nicht irre.

„Was ist all die Zeit schlecht gegen dich? Sags, Magdalene, bitte, sag!“ drängte sie mit demselben durchdringenden Blick.

Die Gefragte ergriß zärtlich die Hand der frühgealterten Frau.

„Nein, niemals, mein gutes Mütterchen! Maß' dir doch nicht solche Irrtümer!“ beschwichtigte sie die selbe, noch immer die sonderbare Frage der Mutter nicht begreifend.

Frau Döring sah die Tochter unverwandt an.

„Er hat's aber doch gesagt, daß ich mich in übertriebener Weise dem Schmerz um den toten Sohn hingäbe und dadurch jede Rücksicht auf dich außer acht ließe!“ sprach sie langsam, als sagte sie eine eingeleitete Lektion her.

(Fortsetzung folgt.)

lassen, war die Bedauernswerte an einem Herzschlag gestorben.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung aus Washington sind im Jahr 1927 163 000 Personen, darunter 45 513 Deutsche, 25 064 Polen und 23 660 Engländer, nach den Vereinigten Staaten neu eingewandert.

Charleston und Schimmig für italienische Offiziere verboten. Das italienische Kriegsministerium hat die Korps-Kommandanten angewiesen, den Offizieren die Teilnahme an den modernen Tänzen Charleston und Schimmig zu verbieten, da diese Tänze anstößig seien.

Erdböden in der Perzequonia. Nach einer Mitteilung aus Moskau wurde die Gegend zwischen Gado und Popovo Folge in der Perzequonia von einem starken Erdbeben heimgelassen. Der in einigen Ortschaften angelegte Schaden ist ziemlich groß.

Der kleine Löwe ist los. Im Kopenhagener Zoologischen Garten ist dieser Tage eine junge Löwin, durch Unvorsichtigkeit des Wärters während der Fütterung, aus ihrem Käfig entkommen und hat unter den Besuchern des großen Parkbäumchen eine Panik hervorgerufen. Das Tier sprang mit einem gewaltigen Satz mitten unter die Zuschauer und verschluckte das Fräulein im geminn. Vom Wärters zurückgetrieben, ließ die Löwin durch den Fleischgeruch angezogen, in die geöffnete Vorratskammer und konnte dort eingefangen werden. Wie sie herausstellt, hat den Besucher allerdings kaum eine Gefahr gedroht, da die Löwin vollkommen zahm ist und außerhalb der Besuchszeit mit einem befreundeten Hund in der Rautierhalle zu spielen pflegt.

Emil Jannings erhält 10 000 Dollar wöchentlich. Emil Jannings hat einen neuen dreijährigen Vertrag mit der Paramount-Gesellschaft abgeschlossen. Seine Gage wurde in einer sehr für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlichen Weise erhöht. Jannings erhält im ersten Jahre 8000, im zweiten Jahre 9000 und im dritten Jahr 10 000 Dollar wöchentlich.

Zugangsmittel in Rumänien. Auf der Eisenbahnstation Jitu tritts abends der Lemesarer und der Bulsteler Schnellzug aufeinander, kurz nachdem der Sonderzug mit der königlichen Familie aus Florenza von dem Reichsbeginn Brailau zurückgekehrt war. Der Ansturm war so heftig, daß beide Lokomotiven und sechs Wagen zertrümmert wurden. Zwei Personen fanden sofort den Tod, sechs andere wurden schwer verletzt.

Der Prinz von Wales zum zweiten Male geflüchtet. Der Prinz von Wales flüchtete bei einer Jagd kopflücker vom Pferde, ohne sich insofern zu verletzen.

Flugzeugabsturz in Amerika. In Dallas im Staate Texas stürzte ein amerikanisches Militärflugzeug ab. Das Flugzeug ging in Flammen auf, die beiden Insassen kamen ums Leben. In der Nähe von Anstons in Pennsylvania wurden neben halbgeöffneten Fallschirmen zwei Fallschirme gefunden. Von dem Flugzeug fehlt bisher noch jede Spur.

Folgenschwere Mordverurteilung. In Chicago führten drei Mörder einer im Anbau befindlichen großen Garage, in der sich 30 Personen befanden, zusammen. Man befragte, daß zehn unter den Trümmern begrabene Personen ums Leben gekommen sind.

Schwere Verkehrsunfälle in Belgien. Bei Löwen fuhr ein Automobil mit fünf Insassen gegen einen Baum. Eine Person wurde getötet, vier andere schwer verletzt. In Brüssel wurden bei einem Straßenbahnunfall 14 Personen verletzt.

Sechs Duffen eines Petroleumexplosionen. Wie aus Moskau gemeldet wird, stiegen auf einer Eisenbahnstation in Transkaukasien zwei mit Petroleum gefüllte Güterzüge zusammen. Durch den Zusammenstoß explodierten die Tanks. Sechs Bahnbeamte wurden getötet. Der Sachschaden beträgt etwa eine Million Rubel.

Großer Juwelendiebstahl in London. In der New Bond Street, einer der teuersten Geschäftstraßen Londons, wurde ein Diebstahl verübt. Die Diebstahler haben dabei Schmuckstücke im Werte von 160 000 Mark erbeutet.

Mit Maschinengewehr und Handgranaten gegen Verbrechen. In einer Straße von Boston kam es zu einer wilden Schießerei. Eine Weibse, zwei Meger und eine Negerin, die von der Polizei gefolgt wurden, hatten sich in einem Wohnhause verbarrikadiert und lehnten die Aufforderung der Polizei, sich zu ergeben, ab. Die Polizei

bombardierte das Haus fünf Stunden lang mit Maschinengewehrfeuer, Bomben und Handgranaten, doch wurde das Feuer durch die Schiffe erwidert. Die vier Personen, die im Laufe des Kampfes verwundet worden waren, wurden schließlich übermüdet und verhaftet.

Sturmflutkatastrophe am Kapjischen Meer. Die schwere Sturmflutkatastrophe im Süden Russlands hat sich bis an das Kapjische Meer erstreckt und an dessen Küsten große Verheerungen angerichtet. Ausgespart sind sich 117 Schiffe mit etwa 500 Mann Besatzung eingeschlossen von Eisblöcken auf offener See, von denen bisher jede Nachricht fehlt. Man befürchtet, daß sie sämtlich untergegangen sind.



Das Hinterland der deutschen Häfen. Die Nordseehäfen sind die Hauptvermittler nach Norwegen. Die Dredgerhäfen dagegen haben darunter zu leiden, daß die Olier der Gattener eines Winterabends heftig auf dem Eis vor allem der Verfehr der anliegenden Länder abblüht. Die östlichen Ostseehäfen sind außerdem infolge der Winternormung durch den Polnischen Korridor von dem direkten Verfehr fast ganz auf die Erzeugnisse Danzigs beschränkt. Hamburg hat die direkt beladenen Dredger beschränkt. Hamburg hat die direkt beladenen Dredger beschränkt. Hamburg hat die direkt beladenen Dredger beschränkt.

Im Adventsreif. Ein Fittren und Fittren auf jadriger Decke und spinnwebhartes Gewebe aus Baum und Strauch, — Vorweihnacht der Natur. Kleinfäden — ein Kaufreif — aber traumhaft zart, um so recht auf einleimem Vorstadtweg, der auf verschlungenen Gärten vorbeiführt, beim Laternenlicht an ein Weihnachtsmärchen zu denken — es läuft sich so andächtig an solchem Abend. — Die blühenden kleinen Kristalle wehen einen eigenartigen Zauber, und obwohl es ziemlich kalt ist, neigelt man sich der Schritt — eine Welt, eine Wunderwelt entfällt.

Man mag unter dem blühenden Fohlerbusch dem Gesang der Nachtigallen lauschen und in schlüßig warmer Sommernacht, die süßer Duffe voll ist, sein Blut rascher gehen fühlen, aber nur die verjüngte Traumwelt eines Vorweihnachtsabends mit ihrem schimmernden Schleiher ist so ganz das Gefühl. Hier reimen und seltsam, ganz leise mit ihm durch den Winterzauber gehen. — Und die Kinderlese, die sich lang nicht mehr hervorgewagt hat, weil der Alltagslauf und der Gram der Zeit ihr den Weg versperrten, sie wagt sich hervor und bald schauen wir mit ihren Augen. Es tauchen wunderliche Bilder auf. Ein niederes Zimmer in stiller Kleinheit im Abenddunkel, nur vom Ramin ein rotes Schein — ein Geräusch von gestirnten Wepeln, Fensterzittern, von denen die Blüten im Innern der Dredgerläutern und läßt die Blüten wie gelächelte Kristalle funkeln. — Es ist noch so hell im Zimmer, daß mit dem Lampenlicht geparkt wird — und nun erzählt Wärtcher die Märchen. — Draußen läutet ab und zu ein Schlitzen, — nur die Glöcker sind zu hören — und sie klingen so recht in das

Märchen hinein, und das Klängen verweht sich mit dem Traumglanz.

Du Traumwelt im Kaufreif — verzeihen war eine Wespennase — der Därm der Zeit. Menschenhah und Gekant bleiben zurück. Für eine Stunde ersticht das Herz ein dankbares Schlingelaben an das Vorweihnachtsglück im Zauber des Adventsreifs.

Kunst und Wissenschaft.

Der schiefe Turm wird gestützt. Die zur Untersuchung der Stabilität des schiefen Turmes von Pisa eingeleitete Regierungskommission ist zu dem Schluß gelangt, daß, wenn auch im Augenblick keine Notwendigkeit besteht, etwas geteilt zu werden, um künftigen Gefahren vorzubeugen. Es wurde daher eine Reihe technischer Kommissionen gebildet, die auf Grund einer genauen Untersuchung des Unterbaues die Pläne ausarbeiten sollen, die ein weiteres Zunehmen des Neigungswinkels des Turmes für alle Zeiten verhindern können.

Eine deutsche Sunda-Expedition. Eine deutsche Expedition ist vor kurzem von den kleinen Sunda-Inseln zurückgekehrt, wo sie unter Leitung des Dr. A. Rehn vom Berliner Zoologischen Museum arbeitete. Die Mittel waren zu zwei Dritteln von der Notgemeinschaft, vom Auswärtigen Amt, dem preussischen Kultusministerium und verschiedenen wissenschaftlichen Instituten zur Verfügung gestellt worden. Das wissenschaftliche Ziel war, die Tier- und Pflanzengeographie der Inseln Java, Lombok, Sumbawa und Flores zu klären und dort den Übergang von der Indonesien zu der von ihr so weit abliegenden australischen Tier- und Pflanzenwelt festzustellen.

Vermischtes.

Ein Erlass wie man Seiten machen soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt von Zeit zu Zeit praktische Ratsschlüsse für alle möglichen Gebiete des täglichen Lebens ergehen. So verbreitete sie jüngst durch das Büro für Heimwirtschaftsfragen einen Erlass, der die Hausfrauen Amerikas in der hohen Kunst des Weitermachens unterweist. „Die meisten Frauen sind damit zufrieden, daß ihre Betten ein glattes Aussehen haben, ohne daran zu denken, daß Bettdecken, die an fühlende heruntergleiten, oder Decken, die festlich herausschlagen, ein Hindernis für eine ungehörte Nachtruhe bedeuten. Das untere Tuch soll mit der rechten Seite auswärts, den Saum am Kopfende angelegt, an allen vier Seiten glatt eingeschlagen und die Ecken in Mitra-Form gefaltet werden. Das obere Tuch muß auf die verdeckte Seite gelegt werden, so daß es, wenn der Saum über die Decke gezogen wird, um die Decken zu schützen, auf der richtigen Seite liegen wird. Das obere Tuch und die Decke sollen richtig eingetafelt werden, und zwar am fühlenden zuerst, der Saum darüber gefaltet und dann die Seiten nach innen eingetafelt werden.“ Es ist zu hoffen, daß jetzt alle Bürger Amerikas nach diesen Ratsschlüssen ihrer Regierung sich einer ungehörten Nachtruhe erfreuen werden.

Für Geist und Gemüt.

Stolze Kronen. Du weißt, wir sind und bleiben ein und die Zweikronige Kappel, die im Frührothweine in Gold und tiefes himmelblau getaucht. Wie eine nun die andere gebraucht. Wenn wolde Wetter über sie ergehen, So werden wir, wie sie, zusammenheben. Du weißt: Von allen Stürmen trennt uns keiner, Doch trifft uns von den tausend Wigen einer, Dann müssen wir gemeinsam untergehen. Doch auf dem Grabkreuze müßte stehen: Sie haben aus dem Feld und Sonnenagen Stolz ihre Kronen in den Tod getragen!

Humoristisches.

Anerkennung. Farrer (zum heruntergekommenen Bauer): „Michel, Michel, Michel, glaub's mir, das Saufen allein ist schuld an Eurem Unglück.“ „Schönen Dank, Herr Farrer! Sie sind der erste, der nicht in die Schuld gibt.“

Etwas von Kindergeheulen.

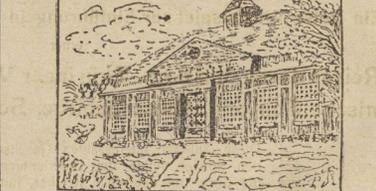
Ja, nun rückt wieder von ferne Weihnachtszeit in Sicht... und mit ihm der Gedanke an Spenden und Geschenke. Das aber bedeutet: wählen, was an sich schon eine ganz einfache Sache; am schwersten aber — für Kinder. Du meinst vielleicht: es gibt ja Vöden und Warenhäuser und eine 1000 große Auswahl. Das magst aber — meine ich — nur am 10. hinterlegen. Denn, heißt du, ich denke mir, du willst Freude bereiten mit deinem Geld, und — wenns geht — eine möglichst lang dauernde Freude. Das ist aber ganz nicht so einfach. Denn wenn wir ordentlich zusehen (sind nicht nur so was die Oberfläche zeigt), dann werden wir finden, daß Kinder Schaffen sind, wenn sie noch etwas wirklich Kindliches in ihrem Wesen haben. Und das haben, Gott sei Dank, noch die meisten unserer Kinder! Was sie denn schaffen; sie spielen ja nur. Ja, ich, gerade darin liegt eben das Schaffen, das Schöpferische; zum Spiel gehört eben Phantasie und die baut sich ihre Welt selbst, eine so bunte, vielfältige und gestaltreiche Welt, daß wir Erwachsenen mit unserer „wirklichen“ Welt da eben so knapp mitkommen... aber das nicht einmal. Und in diese bunte und vielgestaltige Phantasiewelt der Kinder müssen unsere Geldstücke hineinpassen, — wenn sie Freude machen sollen. Möglichkeiten lehnte Kindern lieber nicht; sie werden dann vielleicht einen sehr schönen Kratzfuß machen und dazu verlegen, jedoch sehr formvollendet einen Dackel stammeln, der auch irgendwo aus einem Lebensbuch stammen könnte, nicht aber aus einem fremdbelustigenden Kinderbroschen. Dabei aber werden sie nach irgend einer Winzigkeit auf dem Gebirgsfelsen hinübersteigen, welche in ihre Kinderwelt paßt und sie nun ganz ausfüllt. Was meinst du aber dann, wenn du einem Kind irgend etwas schenkst, aus dem und dem es — unter Zufälligkeiten seiner kleinen, noch ungeschulten Händen und seiner zielgenauen, fast gefühllosen Phantasie — sich ein Stück in der Welt aufzubauen imstande ist. Das kann etwa ein ganz unscheinbarer und primitiver Baustein sein, oder eine selbstgenügsame Stoffpuppe „mit wirklichem Haar“, auch ein handgefertigter Kragen etwa magst, oder gar Handverfertigung, das benutzt

werden kann, um alle möglichen und unmöglichen verteilungen mit eigener Hand zu schaffen. ... Beobachte einmal das Kind, welches du beschenken willst bei ungehörtem Spiel (es darf's aber nicht merken!); unterhalte dich mit ihm, wie Gleiches zu Gleichem, wenn du dich zu, daß du etwas in die Pläne seiner Spielwelt hineinzuhaben darfst. — Und dann wird es dir wohl nicht schwer fallen, etwas herauszulassen, daß diese Pläne verwirklichen hilft: ein Spielzeug, mit dem oder um das sie gefaltet werden können. Ja, sagst du vielleicht, aber Spielzeug soll doch erziehen. Richtig. Aber meinst du, daß solches Erziehen erzwungen werden kann? Wenn ein Spielzeug, ein Geschenk überhaupt, das Kind nicht interessiert, mit anderen Worten: wenn es keine Phantasie nicht zu fesseln vermag, dann wird es höchstens verziehen und verbiegen, oder — gleich am ersten Tage heiligt geworfen werden. Haft du aber vorher das Kind erst einmal richtig kennengelernt, dann wird es nicht schwer sein, über die Freude hin auch das Erzieherische zu erreichen. Gute Ermahnungen: „Hörst du nicht, daß du damit, das ist ja so schön!“ sind von heulenden falsch, das Kind empfindet so etwas als Zwang... und den Gegenstand gleichzeitig auch. Weg ist dann die Freude, weg auch das Interesse. Das Kind wird „eigenförmig“ und „unartig“, kriegt wohl noch gar eine Strafe. Das paßt nicht zu Fest- und Weihnachtsfreude! Such's zu vermeiden!

Und nun ein anderes: Kindergeheule — nämlich, was die Kinder dir oder anderen jenseits. Sehest du, da kannst du die Pädagogen mal lächeln heraussetzen... indem du dich möglichst wenig einmischst. Du haun's! Gib einmal acht, verzeihe es einmal und du wirst sehen, daß ich recht habe. Es ist toll, wenn die Kinder nachdenken und planen, soviel als irgend möglich! Es ist auch ausführen und anfertigen. Wird's mal heiß und trumm und laum zu erkennen, was es sein soll. — Ich es doch nur! Nicht, daß es Kutz- und Wertgegenstände sind, sondern die Freude des Fremdemachens steht hier doch im Vordergrund. Denk doch einmal, was für einen gewöhnlichen erzieherischen Wert das hat! Und dann all das Pflanzen und Vorbereiten und Heimlichkeit. Mach das einmal mit; wirst selbst wieder Kind werden daran!

Schulen für den Segelflugsport.

Es kann wohl kaum einen schöneren Sport geben, als sich dem Vogel gleich im freien Luftmeer zu tummeln. Leider sind der Ausbreitung der Sportfliegerei dadurch erste Hindernisse entgegen, daß Flugzeuge, ihre Ausbreitung und Instandhaltung sehr hohe Kosten verursachen und große Vorbereitungen verlangen, die nur an wenigen Orten vorhanden sind. Ziel anpruchsvoller in dieser Beziehung ist der Sport mit motorlosen Gleitflug-Apparaten. Nachdem überraschende Erfolge mit solchen schon zu planmäßigen Flügen über 60 Kilometer weite Strecken geführt haben, wird man auch der Segelfliegerei ihre Berechtigung und mancherlei Aussichten für die Zukunft zuerkennt müssen.



Es ist deshalb zu begrüßen, daß eine mächtig aufstrebende Bewegung diesen Zweig der Fliegerei unter der Führung vorbereiten will. Wie sehr diese bereits Aussehen erregende Erfolge aufweisende Richtung an Boden gewinnt, zeigt die Tatsache, daß gegenwärtig eine große Anzahl von Vereinen für den Gleitflugsport an verschiedenen Stellen des Reiches unter staatlicher Beihilfe ausgebaut werden. Eine der neuen Segelflugschulen, nämlich Grunau im Kleingebirge, zeigt untere Ausbildung. Das am 1. März gefundene Schaus zeigt auf der Stirnseite den Spruch: „Deutsches Volk, flieg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein!“

